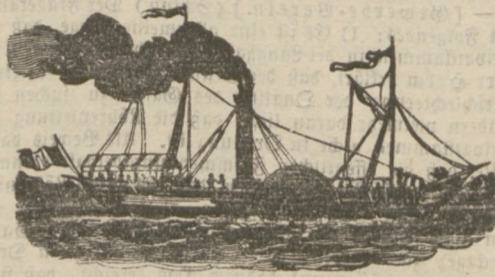


# Danziger Dampfboot.

N<sup>o</sup> 293.

Sonnabend, den 14. December.



1867.

38ster Jahrgang.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Abonnementspreis hier in der Expedition Portefaisengasse Nr. 5, wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Hefige auch pro Monat 10 Sgr.

Inserate, pro Petit-Spaltzeile 1 Sgr. Inserate nehmen für uns außerhalb an: In Berlin: Neumann's Centr.-Bzgs. u. Annonc.-Bureau. In Leipzig: Eugen Fort. G. Engler's Annonc.-Bureau. In Breslau: Louis Stangen's Annonc.-Bureau. In Hamburg, Frankfurt a. M., Wien, Berlin, Basel u. Paris: Haasenstein & Vogler.

## Telegraphische Depeschen.

Hamburg, Freitag 13. December. Die „Börsenhalle“ erfährt von zuverlässiger Seite, daß die neuerdings verbreiteten beunruhigenden Nachrichten über die Zustände in Peru durchaus unbegründet sind, und daß weder in Lima noch in Callao Unruhestörungen oder Plünderungen vorgekommen sind.

Köln, Freitag 13. December. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer begründete der Abg. Eckhard einen Antrag, welcher dahin geht, eine Trennung in der Verwaltung des Vermögens weltlicher und kirchlicher Stiftungen einzutreten zu lassen. Von Seiten der Regierung wurde dem Antrage beigestimmt, doch gleichzeitig hervorgehoben, daß ein bezüglicher Gesetzesentwurf schwerlich noch während der gegenwärtigen Session eingebracht werden könnte. Der Antrag Eckhard's wurde darauf einstimmig an die Abtheilungen verwiesen. Das Haus trat alsdann in die Verathung des Schulgesetzes.

Wien, Freitag 13. December. In der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde die Diskussion über das Gesetz, betreffend die Regelung der Finanzverhältnisse mit Ungarn, fortgesetzt. Ref. Bressel vertheidigte den Antrag der Majorität, Deustl ebenfalls, indem er gleichzeitig sein Vorgehen in der Ausgleichsfrage vertheidigte. Der Reichskanzler hob hervor, in der Angelegenheit der Staatsschuldenübernahme sei die Schlacht schon entschieden, als er berufen, weshalb er es nicht zurückweisen könne. Bezüglich der von Herbst gestern gemachten Hinweisung auf den Prager Frieden bemerkte der Reichskanzler, er wolle gerne den Vorwurf der Verständigung mit Ungarn ertragen; einen zweiten Prager Frieden unterzeichne er aber nicht. Der Ausgleich mit Ungarn habe nach außen hin die politische Lage Oesterreichs gehoben; dafür zeugte die öffentliche Meinung. Auf diesem Boden bauet die Regierung weiter, indem sie zugleich Sorge für die Erhaltung des Friedens trage. Hierauf wird die Spezialdebatte eröffnet und das Quotengesetz definitiv angenommen. Darauf Fortsetzung der Verathung des Staatsschuldengesetzes. Schließlich brachte der Finanzminister eine Gesetzentwurf betreffend die Steuererhebung bis zum 1. Januar 1868 ein.

In der heutigen Sitzung des Herrenhauses wurde das revidirte Verfassungsgezet sowie das Staatsgrundgesetz einstimmig in der vom Abgeordnetenhause genehmigten Fassung definitiv angenommen. — Im Abgeordnetenhause wurde in dritter Lesung das Staatsschuldengesetz nach dem Antrage der Majorität genehmigt.

Paris, Freitag 13. December. Die „Patrie“ dementirt die Absendung einer Depesche nach Florenz am 5. December, welche die Ausdrücke Rouher's über die römische Frage mildern sollte; es sei vielmehr eine Depesche, welche die Worte Rouher's aufrecht erhalte, an demselben Tage, wo die Sitzung stattgefunden, an Malaret gesendet worden.

In der gestrigen Sitzung der Legislative wurde das Interpellationsgesuch von Buffet, bezüglich der Ermächtigung der Kammer, über Interpellationen die motivirte Tagesordnung zu beschließen, verworfen. Der Kommissionsbericht über den Armeegesetzentwurf hält das Amendement, betr. Heirathserlaubnis der Reservisten und die Jahresübungen der mobilen Nationalgarde, aufrecht. Pinard wird bei der Preis-Debatte die Regierung vertreten.

„Etenbard“ tabelt, daß in dem italienischen Grünbuch vertrauliche Besprechungen, deren korrekte Wiedergabe jedenfalls zweifelhaft sei, veröffentlicht worden seien, zumal ein solches Verfahren durchaus dem diplomatischen Herkommen widerspreche.

London, Freitag 13. December. Die „Times“ verlangt im Falle einer nochmaligen Einladung zur Konferenz von Seiten Frankreichs englischerseits eine positive Ablehnung, da nach der Erklärung Rouher's ein Vermittelungsversuch nutzlos sein möchte. — Die Organisation der letzten Trauerprozession in Dublin ist gerichtlich angeklagt. Die Trauerprozessionen in Kilkenny und Kilkenny sind verboten worden.

Petersburg, Freitag 13. December. Das „Peterb. Journal“ sagt über die Moniteurnote bezüglich der Konferenz folgendes: Möglicherweise setzt Frankreich Höflichkeitshalber die Konferenzverhandlungen fort, es ist aber mehr als zweifelhaft, daß nach den Reden von Rouher die Cabinet glauben sollten, die Konferenz habe nicht an Opportunität verloren.

## Politische Rundschau.

Der Darmstädter Kriegsminister soll seine Entlassung wegen einer Speisefarte gegeben haben. Das klingt corrupt, ist aber doch so. In dem Darmstädter Beamten-Casino stehen sich nämlich bei der Neuwahl des Vorstandes zwei Parteien gegenüber, deren eine die Beschränkung, die andere die Erweiterung der Restauration anstrebt, und der Kriegsminister, welcher zur letzteren Seite zählt, hat an die Offiziere, welche Mitglieder des Casino's sind, die Ordre gegeben, für den von ihm aufgestellten Kandidaten zu stimmen. Das kam dem Divisionair der Truppen, Prinz Ludwig, zu Ohren; dieser resolvirte, der Gegenstand sei zu unbedeutend, um sich dienstlich mit ihm zu befassen, weitere Ordres des Kriegsministers aber sollten ihm direct eingereicht werden, und daher der Konflikt. Kleine Urachen, große Wirkungen!

Der Kaiser von Oesterreich hat einen Brief an den Papst geschrieben, ungefähr des Inhaltes, daß seit 1858, wo der Kaiser den Wünschen der Kirche in Bezug auf die bürgerliche Gesetzgebung willfahrte, eine große Veränderung eingetreten und der Kaiser nicht mehr wie früher, als absoluter Regent, Herr der bürgerlichen Gesetzgebung ist, welche stets, entsprechend den Zeitforderungen, eine veränderliche war. Der Kaiser habe heute nur zu sanktioniren, was die anderen legalen Faktoren im Namen des Fortschrittes an Modifikationen in der bürgerlichen Gesetzgebung fordern, und er werde als konstitutioneller Fürst diesen Forderungen seine Sanction ertheilen, wenngleich darüber wachend, daß sie sich in ihren berechtigten Grenzen halten und nicht auf das Gebiet rein kirchlicher Fragen übergreifen.

Nach Beendigung der Konferenz-Angelegenheit dürfte Preußen wieder auf den anfänglichen Standpunkt zurückkehren, daß eine Einmischung in die italienische Angelegenheit nur dann in Frage kommen könne, wenn Frankreich Miene mache, die Integrität Italiens anzutasten. Wiederholen sich in Italien die Verhältnisse, wie sie vor dem Abschluß der September-Konvention bestanden, so dürften die Großmächte vorläufig sich eben so wenig damit befassen wie damals. Will Italien an der Anschauung, daß die September-Konvention faktisch beseitigt sei, festhalten, so wird sich seine Stellung nicht verschlechtern. Hier wird angenommen, Italien werde, sei es in der Form eines Parlaments-Beschlusses, der den Groß-

mächten auf diplomatischem Wege kundgegeben werde, sei es in irgend einer andern Form, Protest einlegen gegen die Fortdauer der Besetzung des Kirchenstaates durch französische Truppen. Daß der Protest jetzt schon irgend welche ernsthafte Folgen haben könne, ist nach dem Obengesagten nicht anzunehmen. Die Stellung der römischen Frage würde verschoben bleiben, bis eine Wendung in der europäischen Lage auch nach dieser Richtung hin Wandel schafft. Die römische Angelegenheit muß der französischen Politik feste Hemmnisse bereiten, die bei jeder Verwickelung steigen.

König Victor Emanuel, der bisher noch immer gleichsam mit einem Fuße in Turin stand, hat diese Stadt jetzt definitiv aufgegeben, um in Florenz seine feste Residenz aufzuschlagen. Seit den letzten tumultuariösen Kundgebungen, wobei ein Fanatiker seine Statue in Stücke geschlagen, ist der König nicht mehr nach Turin zurückgekehrt. Seine Umgebung möchte ihn gern überreden, etwas für seine starkschwindende Popularität zu thun; er solle Feste geben, den Adel und die Spitzen der Bürgerschaft einladen; es würde vielleicht gelingen, aber der König sträubt sich — niemals hat ein Fürst solche Abneigung gegen Feste gezeigt. Victor Emanuel ist schlächtern, verlegen, wenn er repräsentiren soll; grabe wie ein braver Landadelmann, der wohl seinen Bauern ein Glas Wein zum Besten giebt, aber genirt ist, sobald er einen schwarzen Rock anziehen muß.

In Rom treffen fast täglich Recruten ein, die in das Zuvencorps eintreten; die meisten schießt Frankreich, Belgien, Holland. Im Laufe dieses Monats sollen ihrer 1300 eingeliebt worden sein. Ja, es wäre die Absicht, wenn die Geldmittel ausreichen, das kleine päpstliche Heer auf 20,000 Mann zu bringen, und wirklich ist an Geld für militärische Zwecke kein Mangel. Aber glaubt man nach den jüngsten Erfahrungen denn, daß diese größtentheils aus Fremden bestehende Armee bei altem Muth und aller Ausdauer ein revolutionirtes Volk um sich her niederhalten könne?

Die Juden Warschau's fühlen sich nicht wenig beunruhigt durch die strengen Maßregeln, welche gegen ihre Glaubensgenossen in Rußland in Anwendung gebracht werden. So ist der jüdischen Bevölkerung in Lithauen durch eine Verfügung des General-Gouverneurs Baranoff die selbstständige Verwaltung ihrer Gemeinde-Angelegenheiten, die sie seit unendlichen Zeiten gehabt hat, entzogen worden, und in Odessa, sowie in andern russischen Städten, werden von der Polizei förmliche Hejagden gegen die Juden unternommen, welche sich in ihrer eigenthümlichen Tracht auf den Straßen hlicken lassen. Die Aufgegriffenen werden auf die Polizeibureauz geführt und dort mit Gewalt ihrer Haartücher und ihrer jüdischen Tracht entkleidet, und müssen außerdem eine ihren Vermögensverhältnissen entsprechende Geldstrafe erlegen. Den jüdischen Kaufleuten in Lithauen ist unter Strafandrohungen anbefohlen worden, ihre kaufmännischen Bücher in russischer Sprache zu führen und ihre Rechnungen in derselben Sprache auszustellen.

Zugleich mit der Ermahnung von starker Einwanderung aus Deutschland und Holland nehmen amerikanische Blätter von einem beträchtlichen Rückstoß Notiz, der, veranlaßt durch Ueberfüllung des Arbeitsmarktes und Theuerung der Lebensbedürfnisse, viele Auswanderer bestimmt, wieder in ihre Heimath zurückzukehren und wahrscheinlich allmählig ein Abnehmen der Einwanderung verursachen wird.



— Die vom Abgeordnetenhaus erwählte besondere Commission zur Beseitigung des Nothstandes in der Provinz Preußen hat zu beantragen beschlossen, nur diejenigen Besitzer von Staatswegen zu unterstützen, deren Gut in der Grundsteuer-Veranlagung bis höchstens 200 Thlr. Reinertrag abgeschätzt ist.

— In den thüringischen Staaten macht sich jetzt eine Bewegung bemerkbar, welche auf Abänderung der bestehenden Zusammensetzung der Kammern abzielt.

— Der Kaiser von Oesterreich hat der Stadt Paris eine auf massiv goldenem Piedestal ruhende, mit Edelsteinen und Eiseluren ausgelegte Vase von böhmischem Krystall zum Geschenk gemacht.

— In ganz Oesterreich scheint in den letzten Tagen ein riesiger Schneefall stattgefunden zu haben; von allen Orten her laufen Berichte über Verkehrsstörungen ein, im Gebirge sind die Leute seit mehreren Tagen von der übrigen Welt durch die sich hoch aufstürmenden Schneemauern abgeschnitten.

— Vor einigen Tagen ist das Theater von Belleville (früher im Weichbilde von Paris gelegen, jetzt einen Stadttheil desselben bildend) abgebrannt. Acht Spritzenleute wurden schwer verwundet und einer ihrer Lieutenants getödtet.

### Vocales und Provinzielles.

Danzig, 14 December.

— Erst jetzt zeigt sich recht deutlich die furchtbare Calamität aus dem vorjährigen Kriege. Die Geschäfts- welt klagt in diesem Jahre gewiß nicht ohne Noth. Das Publikum kauft weniger als je, weil die Sparfähigkeit nicht vorhanden ist. Um diese Zeit regte sich sonst schon das Weihnachtsgeschäft bedeutend, es ist aber davon bis jetzt so gut wie nichts zu verspüren. Wir werden jeder Politik das Wort reden, die unter Wahrung der Ehre des Vaterlandes ihr Hauptaugenmerk auf die Erhaltung des Friedens richtet. Hat der Krieg im vorigen Jahre viele Millionen verschlungen, so übt er jetzt erst seine volle Nachwirkung aus. Das Land ist nach Schätzung Sachverständiger um etwa 500 Millionen ärmer geworden. Wir haben mindestens zehn Friedensjahre nöthig, um nur den erlittenen Schaden wieder gut zu machen.

— Der Stadt- und Kreisgerichts-Rath Paris hier selbst ist zum Rath bei dem Appellationsgericht in Cöslin ernannt worden.

— Heute wurde mit dem Aufschleppen der reparaturbedürftigen königl. Dampfjacht „Grille“ auf eine Helling begonnen, nachdem die Maschine aus dem Schiffskörper gelöst ist.

— In diesen Tagen ist der Marine-Vorbing No. 2 von Kiel an der hiesigen königl. Werft eingetroffen und hat außer andern Effekten die Schiffsbedeckung für die Corvette „Victoria“ mitgebracht, welche den Winter über hier bleiben wird.

— Das hiesige königliche Postamt hat im Interesse des Publikums bereits Vorkerkungen getroffen, daß die Packetbeförderung und Abfertigung, welche zu den Weihnachtstagen bekanntlich riesige Dimensionen annimmt, möglichst current erhalten wird. Für den Verkehr mit den Truppentheilen der Garnison wird eigens eine Postexpedition auf dem Bahnhof eingerichtet und für die Civilbevölkerung ein Hilfslokal auf dem Posthofe etablirt. Auf eine Vermehrung des Postpersonals während der frequenten Zeit wird Bedacht genommen und durch diätarische Einstellung von Unteroffizieren und pensionirten Beamten Ausbülfe geschaffen werden.

— Auf dem hiesigen alten Bahnhofe wird zur Zeit das Wasserstationsgebäude abgebrochen, um die Schienenstränge zweckentsprechender zu verlegen, und wird zum Frühjahr mit mehreren baulichen Veränderungen an den Betriebsgebäuden vorgegangen werden.

— Die Eisenbahnzüge verspäteten gestern des Schneefalles wegen, namentlich der Güterzug um 2 Stunden; heute treffen dieselben wieder regelmäßig ein. Der Traject über die Weichsel findet bei Terespol und Culm per Handkahn bei Tag und Nacht, bei Warlubien, Graudenz, Egerwinck und Marienwerder per Kahn nur bei Tage statt.

— [Concert.] Die zweite Quartett-Soirée der Herren Müller und Auer bot des Großen und Schönen Vieles dar. Der Mittelpunkt des Quartetts, die Sonne, von welcher alles Licht ausstrahlt, ist Herr Auer. Von anderer Seite ist demselben der Vorwurf gemacht worden, daß er sich noch nicht genugsam in das Quartett hineinlebt habe, wir glauben im Gegentheil: die andern Mitwirkenden haben sich noch nicht genügend hineingegeben in das von tiefster geistiger Auffassung Zeugnis gebende Spiel des Herrn Auer. Es liegt in der That nichts Dominirendes in seinem Spiel, es ist von seiner Seite vielmehr das innigste Anschließen an die andern Instrumente, und dann muß nie vergessen werden, daß die erste Geige die erste Rolle im Quartett spielt. Im Adagio entwickelt Herr Auer eine so markige Kraft, eine Grobhartigkeit des Stils, die Staunen und Bewunderung

erregt. Mendelssohn's Quartett Es-dur (op. 12), Haydn's Variationen aus dem Quartett „Gott erhalte Franz, den Kaiser“, Beethovens F-dur Quartett (op. 59 No. 1), sowie ein Adagio und Bourée und Double von J. S. Bach, letztere Piece für obligate Geige und von Herrn Auer vorgetragen, bildete das Programm dieses in musikalischer Beziehung wieder sehr genussreichen Abends. Den schönsten und reichhaltigsten Eindruck hinterließ das Adagio aus dem Beethoven'schen Quartett, von allen Seiten künstlerisch producirt. Auf vielfachen Wunsch spielten die genannten Herren zum Schluß noch das Ständchen von Haydn, das schon im ersten Concert vielen Beifall gefunden, wiederum unter der lebhaftesten Anerkennung der Anwesenden.

— [Gewerbe-Verein.] (Schluß.) Der Fragekasten bot folgendes: 1) Es ist eine allgemeine Klage, daß die Privatflammen in der Langgasse sehr schlecht brennen. Herr Helm erklärt, daß der Grund davon nicht in einer Verschlechterung der Qualität des Gases zu suchen sei, sondern vielmehr daran liege, daß die Röhrenleitung der Privatflammen nicht in Ordnung ist. Als Beweis dafür gelte, daß die öffentlichen Flammen untadelhaft brennen. Dennoch müsse Bedner zugeben, daß das ganze Röhrennetz Mängel habe, indem dasselbe vielfach undicht sei. Um nicht so viele Verluste durch Entweichen des Gases (Leckage) zu erleiden, habe die Gasanstalt den Druck vermindern müssen und dadurch das erreicht, daß statt 26 % jetzt nur 22 % Verlust vorkommen. Dadurch, daß der Druck um 4 % nachgelassen, habe sich natürlich auch die Leuchtstärke vermindert. Herr Jacobson constatirt, daß die städtische Behörde zunächst die Schuld der mangelhaften Röhrenlegung treffe und daß die Bürger in Anbetracht der hohen Preise auch gutes Gas verlangen können. Hr. Helm bemerkt, daß jetzt auf bessere Röhrenlegung gehalten wird, und erkennt an, daß viel Gas in die Erde entweicht, wie dies der Geruch beim Aufgraben alter Röhrengänge ergibt. — 2) Erinnerung an die Brodfrage. Hr. Block bekundet, daß mehrere Bäcker, mit denen er conferirt, den Wunsch geäußert haben, diese Frage bis nach dem Fest zu vertagen, da jetzt die Striegelfrage der Brodfunden zunächst zu erledigen sei. Hr. v. Dühren theilt mit, daß Hr. Bäckermeister Adolph (Hl. Weisgasse) das Brod nach Gewicht verkaufe und solches auch veröffentliche, gleichwohl aber keine Kundschaft dazu gefunden habe. Hr. Block bemerkt hierauf, die Annonce sei mit so kleinen Lettern gedruckt gewesen, daß Niemand darauf geachtet habe. Hr. Holz erwähnt noch, daß das Brod eigentlich auch jetzt nach Gewicht verkauft werde, weil doch jeder Bäcker den Teig für jedes Brod wiegt und das Gewicht dem Preise des zu backenden Brodes anpaßt. — 3) Woraus besteht die Rumsford'sche Suppe? Hr. Dr. Korn bekundet, daß R. in München eine sehr schmackhafte Suppe aus Gemüsen, etwas Fleisch (Hr. Kirchner bemerkt gestampfte Knochen und sehnige Fleischtheile), Bierkeisig und Salz bereitet habe, welche mit großem Vortheil in Suppenanstalten verwertet worden ist. — 4) Es wird um Gründung einer städtischen Hypothekenbank erlucht, da jetzt aus Wucher viele Hypothesen gekündigt und nur in dem Fall belassen werden, wenn der Hausbesitzer den Zinsfuß erhöht. Hr. Holz bemerkt, daß Hr. Köpke in Betreff des Jung'schen Projectes viel versprochen, aber nichts realisiert habe. Hr. Stiefel erbietet sich, diese, so wie die Arbeitshausfrage in der zum Sonnabend anberaumten Bürgerversammlung zur Diskussion zu stellen. — 5) Die Frage, ob für die Folge die im Gewerbeverein gehaltenen Vorträge stenographisch aufgezeichnet und den Zeitungen zugänglich gemacht werden sollen, wird im Schooße des Vereins noch beraten werden, doch wird die Diskussion dabei nicht Berücksichtigung finden. 6) Herr Block legt den Entwurf einer Petition um schleunige Inangriffnahme der Wasserleitung vor, verliest dieselbe und ersucht um Unterschriften, damit dieselbe sofort dem Magistrat unterbreitet werden könne. Herr Dir. Kirchner rath von der Vollziehung der Petition ab, da einmal der Magistrat aus solchen Mitgliedern zusammengesezt sei, denen man das Wohl der Stadt unbedingt in die Hände legen könne und die den geeigneten Zeitpunkt selbstständig wählen werden, und zweitens, weil die dadurch herbeizuführende Beschäftigung für brodlose Arbeiter gar nicht zu ermöglichen sei, weil den Erdarbeiten noch sehr langwierige Vermessungen vorangehen müßten. — Zum Schluß macht Herr Jacobson noch auf den Gebrauch von Eissporen bei der Glätte aufmerksam, die in einer sehr practischen Anschraubform bei Herrn Wischke zu haben sind.

— Seitdem der Nothstand groß geworden, flirtet hier die Straßenbettelei wie noch nie; dieselbe wird an Umfang noch mehr zunehmen, wenn das Publikum nicht aufhört, an Straßenbettelern Gaben zu verabreichen, denn diese sind, das ist genugsam festgestellt, die wahrhaft Hilfsbedürftigen nicht. Beispiele, die das genugsam dokumentiren, treten täglich vor unsere Augen, aber nichtsdestoweniger lassen sich heute mehr denn sonst die Wohlhabenden herbei, Gaben an auf den Straßen stehende, kläglich stöhnende, erwachsene Personen, ja sogar an Kinder zu verabreichen, die bald darauf in der unnützeften Weise verwandt werden. Die Mildbthätigkeit muß heute bei den höchst traurigen Verhältnissen größer sein als sonst, aber es existiren auch Vereine, Comités genug, bei welchen Männer an der Spitze stehen, die in der sorgsamsten Weise die Armuth aufsuchen und helfen, wo wirklich Noth vorhanden ist. Da gebe man seine Gaben hin, aber nicht an Straßenbettel. Will aber Jemand selbst seine Spenden vertheilen, nun, so suche er sich selbst, etwa mit Hilfe der Armen-Vorsteher oder Polizei-Beamten, die wahrhaft Nothleidenden auf, die er auf der Straße, mögen dort auch noch so krüppelhafte, zerlumpte Menschen anzutreffen sein, nicht findet. Ein Beispiel von grenzenlosem Leichtsinne der Straßenbettelei und der Vergeudung der so eben erhaltenen Spenden möge hier noch angeführt werden. Ein elender, krüppelhafter Mensch erbittet in Folge seiner Bettelei neulich von einer kleinen Gesellschaft 3 Sgr; kaum hatte er das Geld, so

war er auch schon in einer der zunächst gelegenen Schnapskneipen, und nach Verlauf etwa ½ Stunde konnten die edlen Spender diesen krüppelhaften Menschen sammt seinen Krüden im höchsten Grade der Trunkenheit im Rinnstein liegen sehen.

— Zimmer wieder hört man von Unglücksfällen, welche dadurch entstanden, daß noch glimmende Asche in hölzerne Behälter geworfen wird. So war es auch gestern Abend in einem Hause auf dem Koblenmarkt geschehen. Bereits war der Fußboden und einige brennbare Küchen-Geräthschaften in voller Schwelung, als nur durch einen Zufall das Feuer bemerkt und gelöscht wurde. Eine halbe Stunde der Entdeckung später — und es wären außer dem größeren Brandschaden wahrscheinlich auch Menschenleben zu beklagen gewesen.

— Gestern entstanden zwei Brände die aber ohne Hülf der Feuerwehr gelöscht wurden und zwar in der Werkstätte des Tischlermeisters Paninski Doggenpfehl und auf dem alten Bahnhofe im Waschhause.

— Der bekannte Stereoskopenhändler Hr. Edenrath aus Berlin ist mit einer Sammlung von Bildern, welche die interessantesten Piecen der Pariser Welt-Ausstellung darstellen, hier eingetroffen und wird dieselben dem Publikum im Saale des Englischen Hauses von morgen Vormittag ab zur Schau stellen.

— Am Montag wird das Wrack des an der Ostmoole gestrandeten englischen Briggschiffes „Jane u. Ann“ nebst Zubehör und Dienstag das Inventar des norwegischen Barkschiffes „Hana“ in Neufahrwasser per Auction verkauft werden.

— Nach dem Bericht des Rettungsvereins der pommerischen Station Koppalin ist am 11. d. Mts. wiederum ein Schiff mit einer Holzladung gestrandet, dessen Mannschaft bereits in dem wüthenden Element seinen Tod gefunden hatte. Es ist bis jetzt noch nicht festgestellt, welcher Nationalität das Schiff, ein Schooner mit weißen Feldern und rothem Balken, angehört.

— Ein hiesiger jüdischer Agent macht zur Zeit glänzende Geschäfte mit Lebens-Versicherungen für die Gesellschaft „Imperial“ in Paris, natürlich nur bei Auerfahrenen. Derselbe fordert nämlich die Leute auf, ihr Leben mit 1000 Thlrn. zu versichern, und stellt denselben 100 Thlr. baare Auszahlung für jede Police in Aussicht, sobald Letztere durch die erste Prämienzahlung in Kraft getreten. Die ärztliche Untersuchung ist kostenfrei, und werden die Leute noch dadurch in ihrem Glauben an ein reelles Geschäft bestärkt, daß ein renommirter Arzt die zu Versicherenden besucht und prüft. Demnächst fordert der Agent sich zuerst 1 Thlr. Gebühren, nach einigen Tagen 25 Sgr. Portokosten und gebrauch dabei natürlich die noch zu den Feiertagen eintreffenden 100 Thlr. als Lockspeise. Die Versicherung wird auch seine Richtigkeit haben, aber die 100 Thlr. werden ausbleiben, denn das kann sich jeder verständige Mensch sagen, daß für eine neu ausgefertigte Police Niemand etwas zahlt und daß der in Aussicht gestellte Verkauf der Police für 100 Thlr. an einen Geschäftsfreund des Agenten eine Lockspeise für Gimpel ist. Wer also nicht die Mittel hat, die Prämien für die Police weiter zu zahlen, mag sich vorsehen!

— Vorgestern wollte der Inspector des Outes Rusoczyn einen Chauffeur-Arbeiter auf seinem Schlitten-Bock eine Strecke mitnehmen. Beim Anziehen des Pferdes fiel der Mann aber vom Bock und erlitt einen doppelten Beinbruch.

— Auf dem Wege nach Maczkau sind von dem Wagen des Hrn. Dahlsström 24 mit seinem Namen bezeichnete Getreidesäcke gestohlen worden, auf deren Ermittlung der Bestzer 5 Thlr. Belohnung ausgesetzt hat. Von einem andern Schlitten sind gestern 30 Getreidesäcke gez. R. W. gestohlen worden.

— Zu Berent, im Regierungs-Bezirk Danzig, wird am 16. December c., eine Telegraphen-Station mit beschränktem Tagesdienst eröffnet werden.

### Stadt-Theater.

Heinrich Raube versteht es in allen seinen dramatischen Werken das Publikum durch einen frischen, ungenirten, fast naturwüchsigem und doch eleganten Stil zu fesseln. Eine Mischung von heiterer Lebenslust und behaglichem Genuß mit tiefem Gefühl und bedeutenden Ideen, die aber nur berührt werden, übt auch in seinem gestern zum ersten Male hier zur Aufführung gebrachten „Statthalter von Bengalen“ eine große Anziehungskraft aus. Als Grundlage zu diesem Drama haben dem Dichter die sogenannten Briefe des Junius gedient, eine der merkwürdigsten Erscheinungen in der politischen Literatur der Engländer. Dieselben erschienen unter dem Pseudonym Junius im „Public Advertiser“ und griffen die Mitglieder des Cabinets und andere Staatsbeamte, die Tribunale, das Parlament, selbst die Person des Königs schonungslos, aber mit Talent, Sachkenntnis und Beredsamkeit an. Man erschöpfte sich in Mutmaßungen über die Person des Verfassers, bis Sir Philipp Francis, Beamter im Ministerium, als solcher erkannt wurde. Doch durch den gleichzeitigen Sturz des feudalen Regiments und die Uebernahme der Staatsleitung von Seiten eines liberalen Ministeriums wurde Sir Francis nicht nur vor dem physischen Untergange gerettet, sondern auch seine Bewerbung um den



Statthalterposten in Bengalen im Erfolg gekrönt. Leider sind wir bei dem beschränkten Raume d. Bl. nicht im Stande, Specieles über das gestern aufgeführte Drama zu bringen. — Was die Darstellung anbelangt, so war dieselbe eine recht löbliche; man merkte durchgängig ein fleißiges Studium und auch die genügende Anzahl von Gesamt-Proben, welche so unbedingt notwendig sind, um ein gutes Ensemble zu erzielen. Hr. Buchholz (Sir Francis), den ein biegsames, kräftiges Organ unterstützt, leistete, was man irgend wünschen kann. Er setzte die verschiedenen Modificationen gehörig auseinander und spielte nicht mit dem Spiel, sondern gab die effectvollen Momente mit voller Kraft und aus voller Seele, so daß man sah, es sei ihm ernst, er werde warm, und das ist recht und gut, das macht den Zuschauer auch warm, und was kann der Darsteller mehr wünschen, als ein Publikum, das er erwärmt hat. Ein Gleiches läßt sich von der Auffassung der Rolle des Ghatam durch Herrn Anders sagen. Die Kraft und der jugendlich begeisterte Aufschwung des greisen, gichtkranken Staatsmannes hatte in der Seele des Herrn Anders einen Wiederhall gefunden. Daß unter solchen Umständen seine Worte zünden mußten, ist selbstverständlich. — Auch Hr. Rösche gab den hargirten Charakter des Lord Waterford mit so viel Laune und Leben, er machte ihn so durchaus ergötzlich, daß ihm die allgemeinste Anerkennung des Publikums zu Theil wurde; des edlen Lords Bornirtheit, sein Eigendünkel, sein hochfahrendes Wesen gegen Personen, die er für weniger hält, als er selbst ist, waren so richtig gezeichnet, daß man schwerlich Jemanden finden wird, der den Mäandern und Schattierungen der Rolle mehr abzugradiren wissen dürfte. Die viel einfacheren, doch keineswegs unwirksamen Damen-Rollen wurden durch Frau Fischer, Frau Schilling und Fr. Bertina ebenfalls sehr gut ausgeführt und wirkten zu dem Ganzen recht günstig. Namentlich war es die Schlussscene der Frau Fischer, welche das Publikum zu einem lange andauernden Applaus hinriß.

### Bermischtes.

— Aus Hannover: Ein hiesiges Institut, welches über die Lebensalter einer Anzahl Frauen Nachweisungen besitzt, hat sich das Vergnügen gemacht, mit seinen Listen die Aufzeichnungen bei der jüngsten Volkszählung zu vergleichen, und erhebliche Abweichungen gefunden. Die Unterschiede, um welche die Frauen ihr Alter zu niedrig angegeben haben, steigen bis zu 15 Jahren.

— Vor einigen Tagen wurde in dem Bergwerk bei Gießen ein höchst interessanter Fund gemacht. Bei der Anlage eines neuen Tagebaues stießen die Arbeiter plötzlich auf Mauerwerk. Mit größter Sorgfalt wurde die Erde ringsum entfernt, und bald hatte man den rohen Sarg irgend eines alten deutschen Helden vor sich. Der Sarg war aus unbehauenen Steinen zusammengefügt, und der innere Raum desselben mit kalkartiger Erde ausgefüllt. Nachdem dieselbe ausgeklopft war, entdeckte man das vollständig erhaltene Skelet eines Mannes. Um den Kopf lag ein Ring, der, nach den kleinen, sehr zierlich gearbeiteten Blättern und Blumen, von denen sich noch einige vorfinden, zu urtheilen, einst reich verziert gewesen sein muß. Am Schtettel lagen zwei gezahnte Ringe, die wahrscheinlich zum Zusammenhalten der Haare dienten. An den Seiten des Kopfes fanden sich zwei große Ohringe, ebenso zwei große Ringe an den Handgelenken. Alle diese Gegenstände sind von Bronze. Das Gebiß ist, mit Ausnahme der Augenzähne, vollständig vorhanden und so gut erhalten, daß der Gedanke nahe liegt, daß die fehlenden vier Zähne das Opfer einer barbarischen Sitte geworden seien. Auffallend ist die Gestalt der oberen und unteren Vorderzähne; sie sind rund und stumpf. Der Sarg, über welchen sich ein gewaltiger Hügel wölbte, gehört offenbar der heidnisch-germanischen Zeit an.

— In Wien lebt eine Hebeamme, welche seit ihrer 50jährigen Wirksamkeit mit dem Schlusse Octbr. d. J. nicht weniger als 6300 Kinder gehoben hat. Sie heißt Katharina Tomane, ist 90 Jahre alt und noch immer so rüstig, daß sie oft weite Strecken von einem Kranken zur anderen zu Fuße zurücklegt. Eigenthümlich ist die Art und Weise der Zählung ihrer Hilfsleistungen. Nach jeder Geburt, der sie beige- wohnt, wirft sie eine Erbse in eine Flasche, die sie wohl verwahrt. So hat sie bereits die dritte Flasche mit Erbsen gefüllt, deren Gesamtzahl die obige Ziffer erreicht hat.

— [Ein Schweizer Schwanz.] Bündnadelgewehr, Chassepot, Kugelspritze, — Alles verschwindet vor einem Instrumente, das ein genialer schweizerischer Artillerie-offizier im Kopfe trägt und einfach die „Pumpe“ nennt, — es ist bereits vor Jahr und Tag ins Werk gesetzt worden. Bei Moudon wurde damals zum Zwecke eines Wanders eine im Rücken offene Schanze gebaut. Sie ist fertig und soll am folgenden Tag trotz der Batterie, die dort spielt, von zwei Schwadronen waadtländischer Reiter genommen werden. Allein das Genie — ich meine den Geist, der sich nicht auf der Wachtparade weißt, spielte einen argen Querschnitt. In der Nacht kommt einem der Offiziere eine Idee, — er theilt sie den Kameraden mit und rasch ging an die Ausführung. Von der nahen Stadt wird eine Feuerspritze in die Schanze gebracht, aufgepflanzt mit dem Rohre nach rückwärts, — Aeste von Lannen verdecken das Werkzeug, — es wird mit Wasser gefüllt, — zwanzig Pioniere werden an die Pumpe gestellt. Das Waffen- spiel am folgenden Tage beginnt, — heftige Kämpfe, nonab, aber plötzlich rasender Angriff der Cavallerie, die Schanze wird überflügelt, die Schwadronen schwenken, die Schanze wird überflügelt, die Schwadronen schwenken, in die Schanze hineinzureiten. In

diesem Momente wird ein Signal gegeben, die Pumpe geht los und ein mächtiger Wasserstrahl, vortrefflich gerade aus, sodann links und rechts und rechts und links geleitet, sprüht dem Centrum entgegen, — die Pferde erschrecken, — mehrere stürzen sammt den Reitern, der Angriff stockt — in demselben Augenblick erschallt von der Schanze eine Donnerstimme: „Die Spritze ist mit Vitriol geädert!“, ein Schreckenswort, das alsbald die Reiter zur wilden Flucht umkehren macht. Das war ein Spaß, der dem commandirenden Officier acht Tage Arret zuzog, jedoch die erste Anwendung der Vitriol-spritze war, die unser Freund nun aufstellen will, um sie in Thun probiren zu lassen.

— Die dickste Frau in Paris, Madame Elisabeth Veronique Montrouge, ist im 47sten Jahre gestorben; sie wog 257 Kilogramme (514 Zollpfund). Im Jahre 1848 schrieb sie an die National-Versammlung: „Bürger-Präsident! Ich bin eine schöne Frau, bin 28 Jahre alt, bin 5 Fuß 8 Zoll groß und wiege 200 Kilogramme. Ich wünsche die Götin der Freiheit bei dem nächsten Nationalfeste darzustellen; ich bin überzeugt, daß dieselbe durch keine andere Person von einer so vortheilhaften Seite gezeigt werden kann, wie durch mich.“ Leider sollte der dicken Frau dieser Wunsch nicht gewährt sein, denn das Nationalfest kam nicht zu Stande.

— Zu Leamington in England wurde eine „der schwarzen Kunst“ verdächtige Frau vom Richter wegen Kartenschlägerei zu einem Monat Zuchthausarbeit verurtheilt. „Die Reichen“, heißt es in jenem Bericht, „wie die Armen suchten die Einstieblerin auf. An manchen Tagen hielten acht und zehn Equipagen vor ihrer Strohhütte.“

— Einem statistischen Berichte zufolge befanden sich in England am 1. Januar 1867 unter einer Anzahl von 963,200 Armen 41,276 blödsinnige Personen.

— In der Moskauer Gegend sind vor vier Wochen bereits einige 20 Grad Kälte gewesen.

— Aus Riga soll folgende Adresse beim nord-deutschen Bundeskanzler eingetroffen sein: In höchster Schmutzigtja wendoma wir unski an Care Excellentschiloff. Denken sie sich nur: Germanow abschaffski, Czars aufzwingski Ibiomski Moskowitzja! Schmerzschreihem zu Dir, grand Bismard. Schutzpatronitsch Nationalitätja Allemania! Zeit schon könnimow beinahe nig mehr Deutsch. Studia Inutificata, vakanski Sibirski semper in Aussicht, Kalender rückwärtsiloff, Supprimitschess Zeitgeist säcularawitsch. Germania Borussifewna, erhöre uns! Erfüllimowski Missionsca tua Teutonja. Wenn's nicht anders geht: annexiraffe den ganzen Krempel. Auxiliumski, bevor erstatort in Ueberschwemmia Panslawatschka!

Die vereinigten Ostsee-provinzier und gebrochenen Deutschen Rußlands.

13	4	331,66	—	3,4	NB. stark, hell u. bewölkt.
14	8	335,73		4,4	do. lebhaft, do. do.
	12	336,01		3,2	do. mäßig, do. do.

Börsen-Verkäufe zu Danzig am 14. December.  
Weizen, 20 Last, 131 pfd. fl. 790 pr. 5100 Zollpfd.  
Roggen, 121.22 pfd. fl. 552 pr. 4910 Zollpfd.  
Große Gerste, 109 pfd. fl. 393; 113 pfd. weiß fl. 405 pr. 4320 Zollpfd.  
Weiße Erbsen, fl. 469—475 pr. 5400 Zollpfd.

Bahnpreise zu Danzig am 14. December.  
Weizen bunt 118—130 pfd. 115—130 Sgr.  
hellb. 120—131 pfd. 122—133 Sgr. pr. 85 pfd. 3. G.  
Roggen 114. 121 pfd. 86—93 Sgr. pr. 81 pfd. 3. G.  
Erbsen weiße Koch. 80—82 pfd. Sgr.  
do. Futter. 73—78 Sgr. pr. 90 pfd. 3. G.  
Gerste fl. 100—110 pfd. 60. 61—68 Sgr.  
do. gr. 106. 113 pfd. 64—67 pfd. Sgr. pr. 72 pfd. 3. G.  
Hafer 40—44 Sgr. pr. 50 pfd. 3. G.

### Angekommene Fremde.

#### Englisches Haus:

General a. D. v. Brunner a. Lehnau. Rittergutsbes. u. Mitglied des Herrenhauses Baron v. Paleste und Rendant v. Carlwiz a. Spengawken. Frau Excell. v. Below a. Hohendorf. Die Kaufl. Stremmel a. Berlin u. Schmidt a. Haspe.

#### Hotel de Berlin:

Lieut. u. Rittergutsbes. Reimer a. Kleischau. Rittergutsbes. Segler a. Sawiat. Die Kaufl. Zobel u. Kronheim a. Berlin, Seimann a. Saalfeld u. Dührheim a. Saarbrücken.

#### Walter's Hotel:

Kgl. Oberamtmann v. Wagenfeldt u. Telegraphen-Zusp. Wiese a. Königsberg. Die Rittergutsbes. v. Carlwiz a. Hintersee u. Faber a. Fidlitz. Amtmann Horn a. Oslanin. Post-Director Höne a. Bromberg. Die Gutsbes. Rirkein nebst Gattin a. Semlin u. Blumhoff a. Hoch-Liniewo. Kaufm. Marx a. Berlin.

#### Hotel zum Kronprinzen:

Rittergutsbes. Heine nebst Gattin a. Felgenau. Die Gutsbes. Pohlmann a. Marienau u. Hamm a. Rückenau. Die Kaufleute Glossen u. Stobbe, Rechts-Anwalt Boie u. Bank-Director Stobbe a. Liegenhof.

### Hotel du Nord:

Die Gutsbes. Grolp n. Familie a. Bielawken und Päsler n. Gattin a. Proop. Frau Rittergutsbes. v. Bette a. Kolieblken.

### Hotel de Thorn:

Die Rittergutsbes. Cremat nebst Gattin a. Eiffau u. Muhl a. Sagschau. Ober-Amtmann Bieler a. Bantau. Major a. D. Diefel a. Freudenthal. Besizer Manglowitz a. Kahlbude. Oekonom Jobst u. Rentierin Fr. Jobst a. Baren. Student Hybotter a. Greifswalde. Die Kaufl. Hofäus a. Leipzig, Michelmann a. Berlin, Wendort a. Langensalza u. Niemepler a. Breslau.

Seute Nachmittag 5 1/4 Uhr wurde meine liebe Frau **Halda**, geb. **Mertz**, von einem kräftigen Knaben glücklich entbunden.  
Danzig, den 13. December 1867.  
**Julius Schubert.**

### Bekanntmachung.

Eine Anzahl unserer Mitbürger beabsichtigt, zur Linderung der Noth unter den ärmeren Classen unserer Stadt, unentgeltlich **Suppen** vertheilen zu lassen.

Im Namen des für diesen Zweck niedergesetzten Comite's fordern wir diejenigen auf, welche die Lieferung von einigen Hundert Portionen Suppe täglich überschmen wollen und ein zur Aufnahme einer größeren Zahl von Personen geeignetes Local besitzen, ihre Offerte auf dem Rathhause im II. Bureau beim Herrn Sekretair Schildt, welcher ihnen zugleich die näheren Bedingungen mittheilen wird, bis **Diens- tag**, den 17. d. Mts., Mittags 12 Uhr, einzureichen oder zu Protokoll zu geben.

Die Suppen sollen abwechselnd aus Erbsen, Kartoffeln und Graupen mit dem nöthigen Fett und sonstigem Zubehör bereitet werden. Auf die Portion wird 3/4 Quart gerechnet.

Danzig, den 13. December 1867.

Der Magistrat.

### Holz-Verkauf.

In der Forst zu **Adl. Spanden** steht eine ca. 12 pr. Morgen große, mit starken Eichen und Linden bestandene **Holz-Parcelle** zum Verkauf. Das **Dominium**.

Briefbogen mit **Damen-Namen** sind zu haben bei **Edwin Groening**.

### Stadt-Theater zu Danzig.

**Sonntag**, den 15. Decbr. (Abonn. susp.)  
**Des Adlers Horst**. Romantisch-komische Oper in 3 Acten von **Cläfer**. Vorher: **Romeo auf dem Bureau**. Lustspiel in einem Aufzuge von **Feodor Wehl**.

**Montag**, den 16. Decbr. (III. Abonn. Nr. 13)  
**Marie-Anne**, oder: **Ein Weib aus dem Volke**. Volksschauspiel in 5 Aufzügen aus dem Französischen von **H. Börnstein**.

### Kunst-Berein.

Die Verloosung der von dem **Kunst-Berein** erworbenen **Delgemälde, Kupferstiche, Delldrücke** etc. ist auf

**Mittwoch, den 18. d. Mts.,**

Nachmittags 3 Uhr,

in dem oberen Saale der „**Concordia**“ festgesetzt.

Von **Sonntag**, den 15. d. M., 11 Uhr Vormittags bis 4 Uhr Nachmittags und an den folgenden 3 Tagen von 10 Uhr Vormittags bis 4 Uhr Nachmittags werden die Kunstwerke im genannten Saale gratis ausgestellt sein.

Actien für dem Kunst-Berein Beitretende, die noch an der Verloosung Theil nehmen, werden ebendasselbst ausgefertigt.

Der Vorstand des Kunst-Bereins.

A. v. Duisburg. C. G. Panzer. J. S. Stoddart.

### Militair-Bildungs-Anstalt auf dem Lande,

im Anschluss an das Paedagogium Ostrowo bei Filehne. Sichere Vorbereitung zum **Fähnrichs-Examen**. Honorar 100 Thlr. quart. Prospecte durch den Director.



**Sandwerker-Verein.**

Montag, den 16. December, Abends 7 Uhr,  
Bücherwechsel, 7 1/2 Uhr Vortrag des Herrn  
Dr. Lampe über Magnetismus.  
Der Vorstand.

**Die große Pariser Welt-  
Industrie-Ausstellung von 1867,**  
dargestellt in 59 der gelungensten, von dem ersten  
Pariser Künstler nach der Natur aufgenommenen  
Ansichten (No. 60 den Mond darstellend) im  
Saale des Englischen Hauses, 1 Er.  
hoch, täglich geöffnet von 10—1 Uhr Vorm. und  
von 3—8 Uhr Abends. Entrée à Person 5 Sgr.  
F. C. Eckenrath aus Berlin.

**Berthold Auerbach's  
Deutscher Volkskalender  
auf das Jahr 1868.**

(Kalendarium mit 12 neuen Gedichten von  
Emil Rittershaus.)  
Mit 44 Holzschnitten im Text. Preis 12 1/2 Sgr.  
Drei Erzählungen von Berthold Auerbach (Das  
Frankfurter Eoos, Michel Phönix und Das Glück  
auf der Eisenbahn), ferner Beiträge von Ludwig  
Bamberger, Max Maria von Weber (Was eine  
schöne Frau für das Eisenbahnwesen that), Fried-  
rich Mohr, Alfred Woltmann (Die Kunst im  
Handwerk), H. A. Oppermann (Tagebuch eines  
Annettittin), endlich Neue Stückelein des alten  
Sevattermann bilden den Inhalt.  
Berlin.  
Ferd. Dümmler's Verlagsbuchhandlung.

**Zu Weihnachts-Einkäufen**

empfehle besonders eine große Partie zu sehr  
herabgesetzten Preisen zum  
Ausverkauf gestellter Kleiderstoffe.  
Baumwollene Kleiderzeuge, ganz echt, Elle  
2 1/2 Sgr.,  
das Kleid 22 1/2 Sgr.  
Kleider-Kattune u. Nessel, Elle zu 3, 3 1/2,  
4—5 Sgr. Bettbezüge in Leinen und Baum-  
wolle, echt, zu 2 1/2, 3, 3 1/2—7 Sgr. Rodmoirée,  
Elle 7, 8, 9 bis 16 Sgr., Victoriazeuge, Elle 9 u.  
10 Sgr. Tisch-, Bett-, Commoden- u. Schutz-  
decken, Wäsche u. Unterkleider, Shawls,  
Cravatten und Heberbindetücher in enorm  
großer Auswahl zu sehr herabgesetzten Preisen  
Adalbert Karau.  
Taschentücher (rein Leinen) 1/2 Duzd. von  
12 Sgr. bis 120 Sgr. Nealliergezeuge 2 1/2, 3 u. 4 Sgr.,  
Spizung von 2 Sgr. 3 ab.  
Dem Rathhause gegenüber,  
Langgasse 44.

**Tischmesser und Gabel, feinste und  
gewöhnliche Taschenmesser mannigfachster  
Art, eigene Fabrik, empfiehlt  
W. Krone, Holzmarkt 21.**

**Traubenrosinen, Prinzess-Mandeln,  
Smirna- u. Malaga-Feigen, Datteln,  
französische Wallnüsse, Parra- und  
Lambertsnüsse, Catharinen-Pflaumen,  
Kleine Parafinbaumlichte etc.  
empfiehlt Robert Hoppe.**

**Die Dampf-Färberei**

von  
**Wilhelm Falk**

empfiehlt sich zum Auffärben aller Stoffe.  
Färberei à ressort für werthvolle seidene Roben  
und neue verl. Stoffe wie neu, Assoupliren,  
Wiederherstellung des aufgefärbten Seldentoffes in  
seiner ursprünglichen Weiche und Elasticität.

Seidene, halbseidene Zeuge, Blonden, Franzen,  
Crepe de Chine-Tücher werden in einem prach-  
vollen Blau und Pencé wie neu gefärbt. Wellene,  
halbwolkene Stoffe in allen Farben, als: Sopha-  
Stuhlbezüge, Gardinen, Portiere, Doublestoffe,  
Tuch, Lama werden in einem schönen Schwarz,  
Braun und dem modernen Pencé gefärbt, jedoch  
wenn es die Grundfarbe erlaubt.

Seidene, woll., Kattun, Jacolett-, Mouffeline-  
Roben werden in allen Farben bedruckt, wovon  
wieder neue Muster zur Ansicht liegen. Herren-  
Ueberzieher, Beinkleider, sowie Damenkleider,  
werden auch unzertrennt in allen Farben gefärbt.  
Schnell-Wasch-Anstalt von Wilh. Falk.

Gardinen, Teppiche, Tischdecken, Herren-Ueber-  
zieher, Beinkleider, ganz und zertrümmert, edle ge-  
stickte Tüllkleider, Wolle- und Batiste-Kleider  
werden nach dem Waschen gepreßt und delatirt.  
Für werthvolle Stoffe leiste ich Garantie.

Breitgasse 14, nahe dem Breienthor,  
neben der Elephanten-Apothek.

**Der Salon für Literatur, Kunst u.**

Gesellschaft, herausgegeben von C. Dohm  
u. J. Rodenberg, Heft 1. December,  
Preis 10 Sgr., ist eingetroffen.

Bestellungen auf die Fortsetzung werden erbeten  
und pünktlich befördert durch

**Th. Anhuth, Langenmarkt No. 10.**

Dresdener Pfefferkuchen mit Zucker-  
guß u. Thorner Pfefferkuchen in allen  
Sorten empfiehlt Robert Hoppe.

Langgasse und Breitgasse.

**Zu Weihnachts-Geschenken**

empfiehlt sein Lager,

als: Spazierstöcke, lange und kurze Tabakspfeifen,  
Meerschaum-Cigarrenspitzen und Schalspfeifen, Türkische  
Wasserpfeifen, Bernstein-Cigarrenspitzen, Armbänder  
und Broschen, Tabaksdosen, Tabakstaschen, Boston-  
taschen, Whist-, Schach- und Domino-Spiele, Anlege-  
Marken, Balsächer, Friseur-, Staub- und elegante  
Zopfstämme, Zahn-, Kopf- und Nagelbürsten, Stid-  
rahme, Ellen und viele andere Sachen mehr empfiehlt  
zu billigsten Preisen

G. Gepp, Kunstschreiner,  
Zopengasse 43.

Höchst empfehlenswerthes Festgeschenk.

Bei **L. G. Hermann**, Landkarten-, Kunst- u. Buchhandlung  
in Danzig, Zopengasse 19, traf soeben ein und ist zu haben:

**Alles mit Gott!**

**Evangelisches Gebetbuch für alle Morgen und Abende der Woche**, in vierfacher  
Abwechslung, für die Fest- und Feiertage, für Beichte und Communion, so wie für besondere Zeiten und  
Lagen, von Luther, Musculus, Habermann, Arnd, Scriber, Lassenius, Spener, Neumann, Arnold, Frank,  
Schmoll, Stark, Tersteegen, Storr, Kofz und vielen anderen Gottesmännern.  
416 Seiten. Octavformat. Mit einem Stahlstiche.

In Umschlag broschirt Preis 15 Sgr.

Elegant gebunden mit Goldschnitt und Goldverzierung Preis 25 Sgr.

Wenige Jahre sind seit dem ersten Erscheinen dieses vortrefflichen Buches verstrichen. In dieser  
Zeit hat es sich in mehr als

86,000 Exemplaren

über alle Länder deutscher Zunge verbreitet und ist Vielen ein reicher unerschöpflicher Quell wahren Trostes  
geworden. — Es enthält eine mannigfache Auswahl acht evangelischer Kerngebete für jede Zeit und jedes  
Verhältniß, wie solche in keinem andern Gebetbuche vereinigt sind, so daß in demselben jeder Gläubige  
Erbauung und Beruhigung in allen Wechselfällen des Lebens finden wird. — Die Verlagsbuchhandlung war  
bemüht, auch das Außere dieses Buches — dem gebiegenen Inhalte desselben entsprechend — herzustellen,  
und ist es ihr gelungen, der neuen Auflage eine solche elegante Ausstattung zu geben, daß sie sich haupt-  
sächlich auch zu „Fest- und Communiongeschenken“ für jedes Alter und für alle Stände  
eignet. — Zugleich besteht der bisherige überaus billige Preis fort.

**IDUNA,**

**Lebens-, Pensions- und Leibrenten-Versicherungs-Gesellschaft  
zu Halle a/S.**

Die Gesellschaft, welche unter Oberaufsicht des Staats steht und auf Gegenseitigkeit gegründet ist, so  
daß aller Gewinn dem Versicherten durch Dividende wieder zukommt, schließt Versicherungen von Capitalien, zahlbar  
beim Tode, oder bei Lebzeiten, Versicherungen von Renten und Wittwen, Pensionen, Ueberlebens-Versicherungen  
durch Capital und Rente, Aussteuer, so wie Versicherungen eines Sterbegeldes von 50 bis 200 Thlrn. ab.

Zur Ertheilung jeder Auskunft, unentgeltlicher Vertheilung von Statuten, Prospecten etc., so wie zur  
Entgegennahme von Versicherungs-Anträgen empfehlen sich die Agenten in allen Städten Westpreußens und

der General-Agent der „Iduna“:

**R. Bandtke,**

Frauen-gasse No. 11.

Um zur bevorstehenden Inventur das Lager zu räumen,  
werden von heute ab

**Tuche, Buckskin, Natiné pp., Flanelle,**

**Bon, Spagnolet etc.**

für und zum Theil auch unter dem Kostenpreise verkauft.

**J. G. Möller, vorm. J. S. Stoboy.**

Heil. Geistgasse 141.

**2000 Thaler**

und darüber ohne etnen Pfennig Einsatz im glücklichen Falle zu gewinnen auf 1/2 Antheil. Schein Kölner  
Dombau-Loose, Ziehung 15. Januar 1868, welchen man bis zum 24. December Abends

**gratis erhält bei Einkauf von Waaren im  
Betrage von 15 Sgr.**

Mein Lager enthält: Eau de Cologne von Joh. Maria Farina, gegenüber dem Südtth. Platz (garantirt), extra  
feine Odeurs, Taschentuch-Parfüms und Haaröle, Springflowers, Jokes Club à la violette, à la rose, von 1 Sgr.  
bis 1 Th. 10 Sgr., ca. 60 Sorten versch. Seifen von 20—1/2 Sgr. das Stück, Kopf-, Zahn-, Nagel-, Taschen-Bürsten,  
Cintheil-, Frisir-, Staub-, Taschen-Kämme von 1 Sgr. an, feine Schwämme von 1 Sgr. an und hundert andere  
nützliche Weihnachts-Geschenke. Alle Original-Lose, von denen ich Antheil-Scheine abgebe, habe ich in der Expe-  
dition der „Danziger Zeitung“ (bei Herrn Schüller, w. f. a. z. Eins.) deponirt, und wird derselbe seiner Zeit die  
auf die betreffenden Antheile etwa fallenden Gewinne auszahlen. Ich gebe auch 1/2 Antheile gegen 3 1/2 Sgr. baar ab

**Charles Haby,**

73. Langgasse 73.

Aufträge von Außerhalb gegen Postanw. von 15 Sgr. erhalten auch Antheilskarten.